

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Die heilige Geschichte von der Erschaffung der Welt bis zu dem ökumenischen Concilium von Trient**

Von der Rückkehr der Juden aus der babylonischen Gefangenschaft bis zur  
Befestigung Herodes des Grossen auf dem jüdischen Königsthron

**Krafft, Karl Georg**

**Schaffhausen, 1854**

CLV.

[urn:nbn:de:bsz:31-261330](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-261330)

lich noch heute bei den Juden in Gebrauch. — Wir zählen Mardocheus und Esther, von deren ferneren Lebensgeschichte uns nichts weiter bekannt ist, unbedingt zu den hervorragenden sittlichen Erscheinungen, welche auf dem Boden der alttestamentlichen Geschichte erwachsen sind. Es kann Esther recht wohl die nämliche Königin sein, welche im 1. Capitel des 2. Buches Esdra (s. S. 706.) vorkommt. In diesem Falle scheint sie die Mutter Xerxes' II. gewesen zu sein, welcher, nachdem seine beiden Eltern Artarerres und die Königin an Einem Tage gestorben waren, die Regierung zwar antrat, aber nach 45 Tagen von seinem Halbbruder Sogdianus erschlagen, bereits ebenfalls mit Tod abging. (S. Priebeaur ad ann. 424.)

### CLV. Persische Landeshoheit. (Fortsetzung.)

Der Hohenpriester Eliasib. Esdra. (Fortsetzung.) Nehemias.

#### §. 703.

2. Esdra 1, 1—3. 11.

Im zwanzigsten Regierungsjahre des Königs Artarerres Longimanus, ungefähr Ende November oder Anfang Dezember des Jahres 3652, kam Hanani, einer der zu Jerusalem wohnenden Leviten von priesterlichem Geschlechte in Begleitung anderer Juden auf einer, unbekannt in welcher Angelegenheit unternommenen Reise, glücklich in Susa an, und stattete seinem am Hofe des Königs in der Eigenschaft eines königlichen Mundschentzen angestellten Vetter mit Namen Nehemias einen gelegentlichen Besuch ab. Nehemias erkundigte sich angelegentlich nach der Lage der Dinge zu Jerusalem, erfuhr aber zu seinem ebenso großen Leidwesen als zu seiner Ueberraschung, daß die Nationalwohlfahrt der zurückgekehrten Juden im Ganzen sich noch auf einer sehr niederen Stufe befände, indem sie bei ihren Nachbarn noch immer in großer Verachtung stünden, und die Stadtmauern und Thore Jerusalems fortwährend in dem nämlichen verschütteten und verbrannten Zustande dalägen, in welchen sie durch die Einnahme der Chaldäer versetzt worden seien.

#### §. 704.

2. Esdra 1, 4—11.

Der niederschlagende Eindruck, welchen diese Schilderung der gegenwärtigen Zustände Jerusalems auf das Gemüth des Nehemias hervorbrachte, war kein bloß oberflächlich vorübergehender, sondern bewirkte vielmehr eine dauernde tiefer wurzelnde Seelenbekümmerniß, welche sich in demüthigen Bussübungen und anhaltendem Gebete zu Gott um endliche

Erfüllung seiner Verheißungen in Beziehung auf die vollständige Wiederherstellung der israelitischen Nationalwohlfahrt thatsächlich zu erkennen gab. Insbesondere rief er Gott um gnädigen Beistand für sein beabsichtigtes Unternehmen an, durch eigene persönliche Verwendung bei dem persischen Könige selber etwas zur schnelleren Erfüllung der gegebenen Weissagungen mit beitragen zu dürfen.

## §. 705.

2. Esdra 2, 1 — 3. 6.

Soviel Muth und Hoffnung Nehemias auch im Gebete geschöpft haben mag, so sichtbar war nichts desto weniger sein Aeußeres angegriffen, so daß Artaxerres im März oder Anfang April des folgenden Jahres 3653 ihn in Gegenwart der Königin ernstlich darüber beredete, und aus seinem üblen Aussehen sogar nichts Geringeres als geheim gehaltene verdächtige Anschläge bei ihm folgern wollte. Glücklicher Weise behielt Nehemias, trotz seines durch den Verdacht des Königs erzeugten heftigen Schreckens Fassung genug übrig, mit anscheinend unbefangener Geläufigkeit dem Könige die wahre Ursache seines Gemüthsleidens offen herauszusagen, und ihm den verwahrlosten Zustand Jerusalems, der Grabstätte seiner Väter, in so eindringlicher Klage vorzustellen, daß er dadurch den gefaßten Argwohn des Königs wieder zu zerstreuen das Glück hatte.

## §. 706.

2. Esdra 2, 4 — 6.

Artaxerres, durch die beredte Klage seines Mundschenten zum Mitleiden umgestimmt, ging unmittelbar dazu über, ihm bei der nämlichen Gelegenheit vielmehr die Freiheit zu verstaten, sich einen beliebigen Beweis seiner königlichen Gunst zu leichterer Erfüllung seines Wunsches auszubitten. Mit einem kurzen Aufschwunge seines Gemüthes im Gebete zu Gott hat Nehemias sich von dem Könige die Gunst aus, mit seiner gnädigen Bewilligung und in seinem beziehungsweise Auftrage eine Reise nach Judäa zu endlicher Wiederherstellung der Mauern und Thore Jerusalems antreten zu dürfen. Der König und die Königin fragten ihn, wie lange er auszubleiben Willens sei, worauf er ihnen eine bestimmte Frist angab, auf welche hin der König seine geneigte Einwilligung zu Nehemias Vorschlag nicht länger zurückhielt.

## §. 707.

2. Esdra 2, 7. 8. ep. 5, 14. ep. 10, 1.

Nachdem der König ihm einmal die Erlaubniß zur Reise gegeben, benutzte Nehemias den günstigen Augenblick, um sich von demselben auch

einen allerhöchsten Geleitsbrief an die persischen Provinzialverwaltungsbehörden jenseits des Flusses Euphrat, sowie ein weiteres königliches Schreiben an einen gewissen Assaph, den damaligen Verwalter der königlichen Forsten in Palästina zu dem Endzwecke auszubitten, um aus den benachbarten Wäldungen das erforderliche Bauholz für die zu errichtenden Thüren und Mauern mitsammt ihren nothwendigen Bedeckungen geliefert zu erhalten. Auch hierin ließ sich der König nicht vergeblich bitten, der ihn durch seine ihm mitgegebenen Vollmachten zugleich zu der Würde eines persischen Landpflegers über die jüdische Nation, eines sogenannten Athersatha (vergl. S. 631.) zu erheben die Gnade hatte.

Mit der Würde eines Athersatha war unter andern, wie aus 2. Esdra 5, 15. hervorgeht, das Recht zur Erhebung verschiedener Emolumente aus der betreffenden Provinz verbunden, von welchen Rechten Nehemias jedoch, wie aus der Folge der Erzählung hervorgeht, im Anfange wenigstens keinen Gebrauch machte.

## CLVI. Persische Landeshoheit. (Fortsetzung.)

Der Hohenprieester Eliasib. Esdra. Nehemias. (Fortsetzung.)

§. 708.

2. Esdra 2, 11 — 15.

Am dritten Tage nach seiner wahrscheinlich noch im Laufe des nämlichen Jahres erfolgten glücklichen Ankunft zu Jerusalem begab sich Nehemias in Gesellschaft einiger weniger Begleiter, ohne Jemanden noch seine Absicht mitgetheilt zu haben, in einer hellen Mondnacht zu Pferde auf den Weg, um von dem wahrscheinlich an der Westseite der Stadt befindlichen Thalthore aus in südlicher, östlicher, nördlicher, westlicher und zuletzt wieder südlicher Richtung um die ganze Stadt die Runde machen, und sich bei dieser Gelegenheit von dem verwüsteten Zustande der Mauern durch eigenen Augenschein überzeugen zu können. Der Abhang an der Ostseite der Stadt gegen den Bach Gebron hin war dermaßen mit Steintrümmern überschüttet, daß Nehemias allein durch das Rinnthal des Baches ohne Gefahr sein Pferd durchführen konnte.

Die bei den Türken gegenwärtig den Namen Alkuds führende Stadt Jerusalem liegt der Beschreibung der Geographen zufolge (s. Palästina von Raumer) auf dem Rücken einer im Allgemeinen nach Süden abhängenden felsigen Bergzunge, an deren südöstlicher Spitze sich das an der Ostseite der Stadt verlaufende Gebron- und das von Westen aus in einem südlichen Kreisebogen die Stadt umgebende Gehonthal miteinander